

# Ein Mietvertrag vor 67 Jahren

PresseClub ist ältester Mieter am Marienplatz 22 – Seither wurde das Haus mehrfach umgebaut



**2019** „Dieses Haus liegt mir am Herzen“: Konzern-Chefin Alexandra Schörghuber.

Die Liaison beginnt im Jahr 1958 und sie hält mit nur wenigen Auszeiten bis heute. In dem Jahr, in dem sie beginnt, stellt ein deutsches Gesetz die Gleichheit von Mann und Frau her und wählt Frankreich Charles de Gaulle erstmals zum Präsidenten. Und in München unterzeichnet der „Verein Auswärtige Presse e.V.“ mit der „Actiengesellschaft Hackerbräu“ einen Mietvertrag über Räume im „Peterhof“.

Der „Peterhof“ ist längst bekannt als „Hugendubel-Haus“, der Verein wird in „Internationaler PresseClub München e.V.“ umbenannt und die Vermieter-Brauerei von der Schörghuber-Gruppe übernommen. „Eine ganz besondere Immobilie“, schwärmt Konzern-Chefin Alexandra Schörghuber bei einem Besuch im PresseClub, „die mir als Münchner Unternehmerin eng am Herzen liegt.“

Der spätmittelalterliche Renaissancebau verwandelt sich im Laufe der nächsten Jahrhunderte in ein prunkvolles, spätbarockes Stadthaus. Wie der Bau, verändert sich auch das rege Treiben auf dem Platz davor, der nach einer Auflage von 1315 als Marktplatz „für alle Zeit“ unbebaut bleiben muss. Hier wird gehandelt und gefeilscht, gelegentlich auch gehenkt. Der Hygiene wegen werden die Metzger an den Fuß des Petersbergl verbannt, wo später der Viktualienmarkt entsteht. Weil nun droben die Getreidehändler das Geschehen beherrschen, wird der Markt- zum Schrankenplatz, dem üblichen Begriff für Getreidehandel. Ein Gemälde von 1836 zeigt prall gefüllte Getreidesäcke rund um die Mariensäule. Erst als die Händler achtzehn Jahre später in die neu errichtete Schrankenhalle umziehen, bekommt der Marienplatz seinen inzwischen weltweit bekannten Namen.

Nach und nach zieht die Moderne ein, Gasleuchten funzeln in der Nacht, Pferdedroschken sind die Vorboten einer mobilen Zeit, die erste „Elektrische“ gibt einen ruckeligen Vorgeschmack auf einen öffentlichen Nahverkehr. Der „Peterhof“ beherbergt Hotel und Restaurant sowie das beliebte Rats-Café und Büroräume. Einige davon mietet Ludwig Thoma, der von Dachau nach München zieht und mit einem Studienfreund am Marienplatz eine Anwaltskanzlei eröffnet. Der er sich allerdings mit nur wenig Eifer widmet, da die inzwischen einträgliche Schriftstellerei mehr Freude und Ansehen bringt.

Dann die Katastrophe: Bei den siebzig schweren Luftangriffen, die im Zweiten Weltkrieg über München hinwegfegen, wird auch der „Peterhof“ zur Kriegsrueine gebombt. Schwer beschädigt bleibt die Fassade stehen, doch hinten zum Rindermarkt türmt sich der Schutt. Es vergeht fast ein Jahrzehnt, bis die Ruine abgerissen und ein riesiges Loch gegraben wird: In den Untergrund hinein wird Münchens erste Tiefgarage betoniert mit den noch heute zentralsten Parkplätzen der Stadt. Die aber eher nach Käfer-Größen bemessen sind, was heutigen SUV-Lenkern beim unterirdischen Rangieren Nerven und Kratzer kostet.

Im September 1957 wird am Marienplatz 22 endlich Richtfest gefeiert, sieben Monate später der PresseClub-Mietvertrag unterschreiben. Die Journalistinnen und Journalisten – damals noch wenige Journalistinnen – beziehen die Räume in einem siebenstöckigen Kasten, dem mutige Fassadenmaler einen Charme verleihen, der später beim nahen Beton-Kaufhof schmerzhaft vermisst wird. Unten zieht ein Filmtheater ein, oben das Hoch-Café, und zwischen dem zweiten und dritten Stock prangt in meterhohen, blauen Lettern „Hackerbräu Peterhof“.

Bier wird es sein, das nach zwei Jahrzehnten einen Vermieterwechsel bringt: Der aufstrebende Bauunternehmer Josef Schörghuber verschmilzt die beiden Brauereien Hacker und Pschorr, und so kommt der Ma-



## 1945 – heute

Erst Baustelle, als noch Autos über den Marienplatz fahren (li.), dann verspottetes „Stachelschwein“ (re.) und heute bewundertes Diamanten-Haus (Bild rechte Seite).

In dem markanten Eckhaus Marienplatz 22 ist der PresseClub heute der älteste Mieter. Seit nunmehr 67 Jahren in Münchens zentralster Lage, das Rathaus mit dem Glockenspiel gegenüber und zur Seite St. Peter, die älteste Kirche der Stadt: Das ist rekordverdächtig in dieser vom Immobilienboom gebeutelten Stadt.

Nur wenige erinnern sich an den „Peterhof“, doch der „Alte Peter“, wie die Münchner ihr ältestes Gotteshaus liebevoll nennen, führt zum Namensgeber: Zur Zeit von Kaiser Barbarossa bauen Mönche auf einer kleinen Anhöhe eine Kirche und taufen sie St. Peter. Seither hat München ein „Petersbergl“, das heute vom Viktualienmarkt ein paar Meter hinauf zum Marienplatz führt.

Dort wird das Eckgrundstück um 1500 erstmals urkundlich erwähnt. Die beiden Häuser, die darauf stehen, sind detailgetreu zu erkennen auf dem historischen Stadtmodell, das Jakob Sandtner 1570 aus Lindenholz schnitzt und das heute im Bayerischen Nationalmuseum ein beliebter Hingucker ist. Am Eck ein großer Erker mit Zwiebdach, der erst knapp ein halbes Jahrtausend später durch einen Neubau ersetzt wird.

rienplatz 22 ins Portfolio seiner Immobiliengruppe Bayerische Hausbau. Gleichzeitig verändert ein Innenumbau die Mieterstruktur, das Kino verschwindet, und Heinrich Hugendubel eröffnet 1979 auf drei Etagen Deutschlands modernste und größte Buchhandlung mit Rolltreppen und Leseinseln. Und wieder gehen bis zur nächsten Wandlung zwei Jahrzehnte ins Land. Überm Club entstehen hinter stockwerk hohen



Fenstern Restaurant, Bar und Café, an der Außenwand schweben gläserne Fahrstühle nach oben, einer davon direkt in den Presseclub. Die neue Fassade aber zieht Spott und Kritik auf sich. Von einem architektonischen Unfall schreibt die Süddeutsche, Christian Ude, als Oberbürgermeister der Nachbar gegenüber, lästert über „ein in zwei Hälften aufgeschnittenes Stachelschwein mit Giraffenbeinen“.

Nach abermals knapp zwei Jahrzehnten der nächste und vorerst letzte Umbau, das Haus muss für eineinhalb Jahre komplett geräumt werden. Der Bau wird nachhaltig saniert, das Kältenetz liefert abgasfreie Kühlung, bodentiefe Fenster eröffnen spektakuläre Panoramablicke über den Platz. Und draußen verschwindet das „Stachelschwein“, Architekt Gert Goergens streut über die freundlich-helle Fassade 10.000 pyramidenförmig Quader, die an geschliffene Diamanten erinnern, und ihre Vorbilder haben in dem berühmten Palazzo di Diamanti im oberitalienischen Ferrara. Ein paar Dutzend Diamanti hat Goergens

von der Front am Marienplatz herausgenommen und in einem großen Schwung über die Wand hin zu St. Peter geworfen.

Seit 2017 wachsen die alten und neuen Mieter im frisch sanierten Haus zu einer Gemeinschaft zusammen, man trifft sich, hilft sich aus und feiert gelegentlich zusammen. Nicht üblich in einer Business-Metropole. Ganz oben der Münchner Privathotelier Carl Geisel mit dem zweistöckigen Spitzenhotel

„Beyond“, dessen Gäste vom Bett aus aufs Rathaus blicken können; darunter der Presseclub, dem schönsten Medientreff der Stadt, der für Frauen zudem ein visuelles Schmankerl bietet: Sie können beim Händewaschen einen Panoramablick zum Marienplatz genießen; zum Erdgeschoss hin zwei Stockwerke für Leseratten: Nina Hugendubel mit Deutschlands bekanntester Buchhandlung, doch im „Hugendubel-Haus“, das der Familie nie gehört hat, ist sie nur Untermieterin; und auf Platzebene Telekom-Filialeiter Andreas Bug mit einem multimedialen Flagship-Store und daneben Karl-Heinz Wildmoser mit seinem Restaurant-Café „Zum Ewigen Licht“, das eine Tafel unübersehbar als Geburtsstätte der Weißwurst rühmt.

Prominentester Gast in diesem Haus ist im letzten Jahr Unions-Kanzlerkandidat Friedrich Merz. Zum Abschied bekommt er vom PresseClub die Einladung, in diesem Jahr als Kanzler wiederzukommen. Es wäre ein neues Highlight in dem Historie und Höhepunkten reichen Haus Marienplatz 22. ■



**Peter Schmalz**, PresseClub-Ehrenvorsitzender, war Bayern-Korrespondent und Chefreporter der WELT, Chefredakteur beim Bayernkurier und PresseClub-Magazin.

## ANZEIGEN UND GLÜCKWÜNSCHE ZUM JUBILÄUM

### ROMATKA RECHTSANWÄLTE

**„Das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ist (...) eines der vornehmsten Menschenrechte überhaupt. Für eine freiheitlich-demokratische Staatsordnung ist es schlechthin konstituierend, denn es ermöglicht erst die ständige geistige Auseinandersetzung, den Kampf der Meinungen, der ihr Lebenselement ist.“**

Bundesverfassungsgericht, Urteil vom 15. Januar 1958 (sog. „Lüth“-Urteil)

Der PresseClub München ist „Lebenselement“ der Kommunikationsfreiheiten in München und weit über die Grenzen Münchens hinaus.

**Wir gratulieren zum 75. Jubiläum!**

**Ulrich Grund**

Rechtsanwalt | Partner Arbeitsrecht

**Prof. Dr. Gero Himmelsbach**

Rechtsanwalt | Partner Medienrecht

Arbeitsrecht | Markenrecht | Medienrecht | Presserecht | Urheberrecht | Wettbewerbsrecht

Karlsplatz 5 | 80335 München | +49 89 2729020 | [consult@romatka.de](mailto:consult@romatka.de) | [www.romatka.de](http://www.romatka.de)

Seit 1962